Zeitschrift: Frauenbestrebungen
Herausgeber: Union für Frauenbestrebungen (Zürich)
Band: - (1920)
Heft: 2

Buchbesprechung: Von Emil Ronigers Büchern
Autor: M.B.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sind hauptsächlich soziale Aufgaben, die sich immer wieder in den Vordergrund stellen, und die andere, ursprünglich beabsichtigte Veranstaltungen als heute weniger wichtig erscheinen lassen. Die Kurse für Gartenbau, für Finken- und Spielzeugherstellung waren gut besucht; die Nähnachmittage im Hause Gartenhofstrasse versammeln jeweilen 70 bis 80 Frauen. Zweimal pro Woche dürfen letztere ihre kleinen Kinder mitbringen, die in einem Nebenraum überwacht werden.

Die Verkäufe zu billigen Preisen von Obst, Stoffen, Wolle und Wäsche an unbemittelte empfohlene Frauen haben grossen Zuspruch und sollen weitergeführt werden. Die Zürcher Frauenzentrale vermittelt auch unbenützte Konzert- und Theaterbillets an solche, die auf derartige Genüsse verzichten müssen, und möchte wünschen, dass diese Vermittlung noch mehr bekannt und benützt würde.

In Zusammenfassung der verschiedenen Zweige der weiblichen Jugendpflege wurde eine Zentralstelle geschaffen mit einer besonderen Sekretärin.

Die Sammlung der Frauenzentrale für die Auslandschweizer hatte ein recht schönes Resultat. Zahlreiche Dankschreiben bekunden die lebhafte Freude, die vielen Bedrängten durch die Spenden zuteil wurde.

Frl. Wirth, Führerin einer Pfadfinderinnengruppe, gab in längerem Referate ein Bild ihrer Arbeit. Vortrags-, Frage-, Bibelabende werden veranstaltet neben viel praktischer Arbeit. Eine Schwierigkeit bildet die Auffindung von geeigneten Persönlichkeiten als Führerinnen. Das Amt erfordert viel Zeit, viel Liebe. Die beiden Gruppenführerinnen sind der Ansicht, es müssten die verschiedenen Gruppen unter einheitlicher, zielbewusster Leitung stehen, und ein Stab von tüchtigen Führerinnen sollte sich der so notwendigen Erziehungsarbeit an der weiblichen Jugend annehmen, auch wenn es nicht unter dem Sammelnamen „Pfadfinderinnen" geschähe. Die Entwicklung der Pfadfinderinnenbewegung in der deutschen Schweiz scheint andere Wege gehen zu müssen als in der welschen Schweiz, wo die Pfadfinderinnen grosse, blühende Gruppen haben.

Frau Dr. Bleuler legte dann jeder Anwesenden ans Herz, auf die kommende Abstimmung über das Frauenstimmrecht ihren ganzen Einfluss aufzubieten für die Annahme. Wir können in Europa nicht eine Insel bleiben (nicht der Seligen, sondern der Unmündigen!) Gerade unser Land, das als erstes den Mut hatte, sein Schicksal in die Hand des einfachen Mannes zu legen, sollte jetzt nicht zaudernd zurückstehen, sondern dieses Vertrauen auch der Schweizerfrau schenken.

Zum Schluss werden noch angezeigt drei literarische Abende mit Schweizer Dichterinnen; ein Referat über das in Beratung stehende Wirtschaftsgesetz; ein Kurs für Beerenobstkultur.

Die Vorsitzende schloss die Versammlung mit der warmen Aufforderung, es möchten sich noch viele Frauen bereit finden, an den Abenden der verschiedenen Frauengruppen teilzunehmen. Dort soll in ernstem und heiterem Verkehr ein Weg gesucht werden zu gegenseitigem Verstehen unter Frauen jeden Alters und Standes, um nach Möglichkeit die trennenden Unterschiede zu überbrücken. Wir richten hier den Appell speziell an unsere Leserinnen von Zürich, sie möchten durch ihre Mitarbeit in den Frauengruppen teilnehmen an unseren Bestrebungen, uns mithelfen bei dieser Aufgabe.

Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung.

In unserer ersten Winterversammlung beschäftigte uns der langersehnte Ratschlag unserer Basler Regierung. Nachdem hierauf der Grosse Rat sich mehrheitlich damit einverstanden erklärt hatte, diskutierten wir in einer zweiten grösseren Zusammenkunft über die Frage: Was erwarten wir von der baselstädtischen Gesetzgebung? Inzwischen haben aber unsere Gegner das Referendum gegen diesen Grossratsbeschluss ergriffen, und nun gilt es, die Abstimmung vom 7. und 8. Februar zu unsern Gunsten zu wenden. Mit der Propaganda befasst sich ein grosses Aktionskomitee von Männern und Frauen, meist Vertreterinnen unserer Frauenvereine; es wird unterstützt von den verschiedenen Kommissionen, die vorläufig mühsame, vorbereitende Arbeit leisten.

Eine weitere Propaganda leistet die Frauenzentrale, indem sie diesen Winter Kurse über verfassungsrechtliche, soziale und wirtschaftliche Fragen abhalten lässt. C. Dietschy.

Von Emil Ronigers Büchern.

Irgendwo las ich mal: „Bücher machen nicht gut und nicht schlecht; aber besser oder schlechter machen sie doch." Diese Worte fallen mir immer wieder ein, wenn ich an die kürzlich erschienenen Arbeiten von Emil Roniger denke. Seine Dichtungen sowohl als seine Prosawerke strahlen ein Etwas aus, das den Leser nachhaltig fesselt; ein Etwas, das aus dem Innersten eines Dichters kommt, dem Liebe und Hilfsbereitschaft Lebensprinzip und dessen Schaffen dadurch hohe ethische Werte verkörpert. Aber mit feinstem Takt wird alles Moralisieren vermieden.

Wie kurzweilig sind die „Sieben Märchen". Eines ist hübscher als das andere; jedes in seiner besonderen Art ein Kunstwerk. Während vielleicht nicht alle einfach genug sind, um in ihrer tieferen Bedeutung leicht erfasst zu werden, so dass man sie wiederholt lesen muss, um ihre Symbolik bis in alle Einzelheiten zu verstehen, ist zum Beispiel das vierte Märchen, das der Dichter sich selbst erzählt, „so als hätte er es von seiner Mutter gehört", von schlichtester Klarheit und gleich Eindruck machend, der sich nicht leicht verwischt.

Auf ganz andere Töne ist der Gedichtband „Erschütterungen" gestimmt, ein in künstlerischer und ethischer Beziehung bedeutendes Werk. Aber welche Melancholie liegt darin — selbst in den Liedern „aus dem Jahre der Liebe". Viel gibt einem der „Gottesacker", und tief und weihevoll ist die Legende vom heiligen Bernhard.

Ronigers Qualität kommt aber besonders zum Ausdruck in der grossen Märchenerzählung, in dem Band: „Die lautere Quelle". Mit diesem originellen Werk wird Roniger sich bald einen Namen in der deutschen Literatur machen. Es wird ja Leser geben, denen die vielen Wiederholungen in diesem Buche nicht gefallen, Leser, denen es mehr um Ereignisse als um Stimmung und Rhythmus zu tun ist, Leser, die bei den auf leisen milden Ton gestimmten Kapiteln nicht so recht Lust haben, weiters zu lesen, da sie nach kräftigerer Kost Verlangen tragen; aber auch sie werden auf ihre Rechnung kommen, denn so zart und fein das Kapitel vom schwebenden Wesen geschrieben, so herb und so wuchtig, so originell und so spannend sind die folgenden Begebenheiten geschildert. Wer sich hineingelesen in diesen Märchenroman, der wird sich unwillkürlich auch hineinleben mit immer wachsendem Staunen und Schaudern und auch mit Frohlocken in den ausserordentlich phantastischen Einheitsstaub der „kuppelianischen" Welt.

Zu Ende mit der Lektüre, zurück in der Wirklichkeit des Alltagslebens, da kommt der Geniesser der lauteren Quelle gar oft in den Fall, „Teilhaber der kuppelianischen Insel" zu sehen, wie die kuppelianische Schreiberstadt sie erzeugt. Er wird ihnen greifbar gegenüberstehen und besser geschützt als vor dieser Lektüre gegen die Gefahr in das Fahrwasser des unseligen Mechanisierens zu fallen. „Die lautere Quelle" gibt jedem mit ernsten Lebensproblemen sich beschäftigenden Menschen viel zu denken. Der Aufbau der Handlung verrät das Talent Ronigers zum Drama. Bereits sind auch einige Dramen von Roniger erschienen. Von ihnen soll später die Rede sein.

Das Titelbild von der heiligen Quelle, sowie das lustige Einbandpapier vom Märchenbuche sind von dem durch seine feinempfundenen Holzschnitte bekannten Oskar Tröndle gezeichnet. Erschienen sind die Bücher Ronigers im Rotapfelverlag Basel, einem neuen Verlag, der es sich zur Aufgabe machen will, direkt und indirekt am Neubau der Menschheit mitzuhelfen. M. B.

Bücherschau.

Das Leben von Frau Dr. Marie Heim-Vögtlin, der ersten Schweizer Aerztin

von Johanna Siebel.

Ich habe sie noch gekannt und sah sie jahrelang der Praxis nachgehen, früh am Tage, in schlichtester Kleidung, mit behendem Schritte. Ein mir befreundeter junger Pariser Mediziner, den ich auf der Strasse auf die erste europäische Aerztin aufmerksam machte, konnte sich kaum fassen über solche Einfachheit. Ja, wer nach Aeusserem urteilt, konnte nicht den Begriff der grossen Frau, des grossen Menschen bekommen; dass sie aber beides war, wussten die, die in nähere Berührung mit ihr kamen, sei es als Patienten, sei es durch freundschaftliche Beziehungen.

Und nun lesen wir aus ihrem Lebensbild noch so manches, das wir nicht gewusst haben. Ganz besonders ihre Jugend- und Studienjahre bewegen den Leser und geben einen Begriff von den unerhörten Schwierigkeiten, welche die Vorkämpferin des Frauenstudiums zu überwinden hatte.

Es dürfte hier der Ort sein, die Bemerkung der Verfasserin auf Seite 58 richtigzustellen. Wenn sie sagt: „Marie Vögtlin ist nie eine Frauenrechtlerin gewesen" . . . ., so will damit eigentlich nur Stellung genommen werden gegen diesen unglücklichen Ausdruck, der gar nicht das kennzeichnet, was die Frauenbewegung bedeutet. Auf Seite 109 und 235 ist es mit aller Deutlichkeit ausgesprochen, wie sehr Frau Dr. Heim für das Frauenstimmrecht eintrat, und es ist eine gute Fügung, dass das Erscheinen dieses Buches gerade in die Zeit fällt; wo wir im Kanton Zürich vor der Abstimmung über die alte Frauenforderung stehen. Solche Vertreterinnen unseres Geschlechtes sind und bleiben die beste und unwiderlegbare Empfehlung unserer Sache.

Das Lebensbild von Frau Dr. Heim, dessen Verfasserin den reichen Stoff, getragen von Freundschaft und Verehrung für die Verstorbene, verarbeitet hat, sollte in jedem Hause gelesen werden, auf dass das Andenken von Frau Heim fortlebe, nicht nur bei ihren Zeitgenossen, sondern auch bei den Nachkommen. L. E.

A Travail égal, Salaire égal

von Emilie Gourd.

Die Verfasserin beherrscht nicht nur in ausgezeichneter Weise den mündlichen Vortrag, sondern gleicherweise auch das schriftliche Wort. Das macht, dass die vorliegende, auf Ziffern, Jahreszahlen und eidgenössischen und kantonalen Verordnungen aufgebaute Broschüre sich sehr gut liest und von Anfang bis zum Ende interessiert. Das Material wurde vom Schweizer. Stimmrechtsverband gesammelt. Es wird gute Dienste zum Nachschlagen leisten, obwohl es — als Ergebnis einer nicht offiziellen Enquete — natürlich nicht Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und auch naturgemäss steten Veränderungen unterworfen ist, wie in der Einleitung ausdrücklich hervorgehoben ist. L. E.

Die Schweiz und der Völkerbund

eine Wegleitung für das Schweizervolk von Dr. E. Laur.

„Ein Völkerbund ohne die Vereinigten Staaten ist in der Tat kein Völkerbund mehr", so heisst es in dieser kleinen Broschüre von 16 Seiten, welche die ganze Frage übersichtlich gruppiert und in klaren Sätzen behandelt — da und dort etwas drastisch und zum Widerspruche herausfordernd, an sich schon und ganz besonders infolge der seit Abfassung der Schrift veränderten Lage. L. E.

Kleine Mitteilungen.

Deutschland. Wir bedauern, mitteilen zu müssen, dass mit Neujahr die „Frauenbewegung", das Organ für das politische Leben der Frau, nach fünfundzwanzigjährigem Erscheinen eingegangen ist. All die Jahre hat Frau Minna Cauer mit unerschrockenem Mute, grosser Festigkeit und Klarheit die Redaktion geführt und ist unentwegt für die Forderungen der Frauen eingestanden. Aber Frau Cauer mit ihrem weiten Blick und tiefem Verständnis für die Zusammenhänge war nicht blosse Frauenrechtlerin, sondern Politikerin, die auch die Frauen in die Politik einführen und zur Mitarbeit auf diesem Gebiete vorbereiten wollte. Nun die Frauen in Deutschland das Bürgerrecht erhalten haben, wofür die Zeitung so lange gekämpft hatte, ist diese Aufgabe erfüllt und Frau Cauer will sich — welcher Mut bei einer mehr als 70jährigen Frau! — grösseren Problemen zuwenden, für die der Rahmen, einer Frauenzeitung zu eng ist.

Der **Weltbund für Frauenstimmrecht** ladet auf anfangs Mai zur 8. Generalversammlung nach Madrid ein. Nach 7-jähriger Unterbrechung sollen die internationalen Beziehungen wieder aufgenommen und, soweit nötig, neu geknüpft werden. Es ist zu bedauern, dass für diese Zusammenkunft ein solch abgelegenes Land wie Spanien gewählt wurde. Bei den heute noch bestehenden Reiseschwierigkeiten wird dadurch vielen die Teilnahme einfach verunmöglicht, und doch wäre gerade jetzt eine möglichst zahlreiche Beteiligung wünschenswert gewesen, damit die Vertretung nicht eine zu einseitige wird, was weder im Interesse der Sache noch der Frauen liegt.

Berichtigung.

In unserer letzten Nummer haben wir unrichtigerweise Lady Astor zur Witwe gemacht. Infolge Hinschieds seines Vaters ist ihr Gatte ins Oberhaus eingetreten und dadurch sein Platz im Unterhause frei geworden, den nun Lady Astor einnimmt.

Benützen Sie die

BIBLIOTHEK

der Zürcher Frauenzentrale.

Auszug aus dem Katalog wird auf Verlangen zugestellt. Über 1900 Bände, Bücher und Broschüren, orientierend über Frauenbewegung, Frauenarbeit, Soziale Arbeit, Biographien etc.

Ausgabe an Einzelmitglieder der Z. F. gratis, an Mitglieder angeschlossener Vereine 20 Rp., an jedermann 50 Rp., auch an Auswärtige gegen Portovergütung. Bücherausgabe Mittwoch u. Freitag, 2—4 Uhr, im Sekretariat der Z. F., Talstrasse 18.

Im Sekretariat, Talstr. 18, **verkäufliche Literatur:**

David, Frauenbewegung und Frauenstimmrecht	Fr. 2.—
Flühmann, Zur Frauenstimmrechtsfrage	Fr. 1.—
Graf, Die Frau und das politische Leben	Fr. —.40
Jahrbuch der Schweizerfrauen, Bd. I	Fr. 3.—
„ „ Bd. II und III	je Fr. 3.50
„ „ Bd. IV	Fr. 5.50
Müller, Warum wünschen wir Frauen das Stimmrecht?	Fr. —.20
Bleuler, Funken vom Augustfeuer	Fr. 1.50
Pieczynska, La semaine des fiancées	Fr. 2.50
Buomberger, Gewerbliche Frauenarbeit in der Schweiz	Fr. 5.—
„ Die Arbeitsverhältnisse zürcherischer Ladentöchter und Arbeiterinnen	Fr. 1.20
Wegweiser zur Berufswahl	Fr. —.30